

Schweiz ist bei Krippenkosten keine Preisinsel

Betriebskosten eines Krippenplatzes sind ähnlich hoch wie in Deutschland und Frankreich

Bei vergleichbaren Kosten zahlen Eltern in der Schweiz jedoch bedeutend mehr aus der eigenen Tasche an die Kitas als in den Nachbarländern. Zu diesem Schluss kommt ein Bericht des Bundesrates.

For. Bern · Oft sind Klagen zu hören, in der Schweiz seien die Krippenplätze viel teurer als im Ausland. Vor zwei Jahren kam eine Studie der Universität St. Gallen zum Schluss, dass Eltern für einen Betreuungsplatz in der Schweiz doppelt so viel des Haushaltseinkommens aufwenden müssten wie Eltern in 24 europäischen Vergleichsländern (NZZaS 10. 3. 13). Als einer der Kostentreiber stehen jeweils staatliche Regulierungen im Visier der Kritik.

Im Auftrag des Parlaments liess der Bundesrat einen Kostenvergleich mit Deutschland, Frankreich und Österreich erstellen. Der Bericht kommt zum Schluss, dass ein Platz in einer Schweizer Kinderkrippe im Betrieb ähnlich viel kostet wie in den Nachbarländern. Da Daten auf nationaler Ebene unvollständig sind, basiert der Ländervergleich auf Regionen. Die höchsten Vollkosten verzeichnet mit 137 Franken pro Tag und Platz Lyon, danach Frankfurt (136 Franken). Die Schweizer Vergleichskantone Waadt (111 Franken) und Zürich (112 Franken) liegen im Mittelfeld (Zahlen von 2011). Mit 63 Franken sind die Kitas im österreichischen Bundesland Tirol am günstigsten. Dies liege am tieferen Betreuungsschlüssel, am tieferen Anteil von qualifiziertem Personal und an den geringeren Platzerfordernissen, schreiben die Studienautoren. Der Anteil der Personalkosten ist in allen Ländern relativ hoch und liegt zwischen 61 Prozent (Frankfurt) und 80 Prozent (Lyon). Auch hier liegen Zürich (72) und die Waadt (75) im Mittelfeld.

Die leicht überdurchschnittlichen Vollkosten eines Krippenplatzes in der Schweiz führt die Studie vor allem auf die kaufkraftbereinigt höheren Löhne zurück. Einen kleineren Anteil hätten die längeren Öffnungszeiten.

Diese Ergebnisse müssen kein Widerspruch sein zu der eingangs erwähnten Studie der Universität St. Gallen. Der Bericht des Bundesrats hält fest, dass der Anteil der Kosten, den die Eltern tragen müssen, in der Schweiz viel höher sei. Zudem gebe es deutlich weniger subventionierte Plätze. Der Maximaltarif in der Schweiz entspreche meist etwa den Vollkosten, während in den Nachbarländern die Maximaltarife massiv unter den Vollkosten lägen.

Die Autoren sehen Sparmöglichkeiten einzig bei den Löhnen und Öffnungszeiten. Doch dies würde zu Qualitätseinbussen führen und wäre deshalb laut Bundesrat kontraproduktiv. Er verweist auf seinen

Entscheid vom Mai, das finanzielle Engagement des Bundes für die Kitas zu erhöhen.

Die oft beklagten umfassenden und strengen Regulierungen für Kitas sind in die Vollkosten hineingeflossen, wie eine Nachfrage beim Bundesamt für Sozialversicherungen ergab. Nicht erfasst sind jedoch die aufgrund von behördlichen Auflagen gescheiterten Versuche von Kita-Gründungen. Die bürokratischen Hürden werden in einem separaten Bericht untersucht, der im Auftrag des Parlaments erstellt wird.